

Meet and Read Experts – Literatur und Lehrvideos mit
Wissenschaftler*innen als intermediales Projekt.

Transkript zum Lehrvideo Medienpädagogische Forschung
von Prof. Dr. Rudolf Kammerl

Inhalt

Medienpädagogische Forschung	2
Theorietradition	2
Fragestellung	3
Methodischer Zugang	3
Projektbeschreibung	4
Textvorschlag.....	5

Medienpädagogische Forschung

Medienpädagogische Forschung untersucht den Einfluss von Medien auf Lernprozesse, auf Bildungsprozesse, auf Sozialisationsprozesse. Und das macht sie tatsächlich in unterschiedlichen Kontexten – sowohl in dem Kontext von formaler Bildung, informeller Bildung, aber eben auch nonformaler Bildung.

Theorietradition

Medienpädagogische Forschung ist aus unterschiedlichen Theorietraditionen her angeregt. Wenn wir also zunächst mal allgemein auf die Theoriebildung blicken, dann sehen wir hier Einflüsse eben aus der Erziehungswissenschaft, aus der Bildungsforschung allgemein, aber eben auch aus der Medientheorie und aus der kommunikationswissenschaftlichen Forschung und letztendlich natürlich auch aus allgemeinen soziologischen und psychologischen Traditionslinien. Besonders prägend war beispielsweise eben die Auseinandersetzung mit dem Konzept der „kommunikativen Kompetenz“, also von Jürgen Habermas. Und Dieter Baacke hat tatsächlich eben daran anschließend die Frage aufgeworfen, also welcher Teil der kommunikativen Kompetenz tatsächlich gerade in zunehmend mediatisierten Gesellschaften notwendig ist, um an Gesellschaft partizipieren zu können und seine Entwicklungsaufgaben meistern zu können. Und dem gegenüber haben wir eben aber auch zum Beispiel die Bildungstheorie. Also ein wichtiges Konzept eben in den letzten Jahren ist das wieder eben stärker in den Mittelpunkt gerückt, tatsächlich ausgehend von einem trotzdem bildungstheoretischen Konzept. Eben beispielsweise bei Marotzki oder bei Benjamin Jürgensen dann zu überlegen, dass tatsächlich ... also was eben dann Bildung in Zeiten von Mediatisierung bedeutet.

Wir haben aber andererseits insgesamt, natürlich in der Bildungswissenschaft auch zum Beispiel mit Foucault die Diskurstheorie, wo eben dann nicht mal tatsächlich die Subjektwertung, sondern die Subjektivierung tatsächlich ein Gegenstand ist. Und das spielt alles tatsächlich auch in aktuelle theoretische Ansätze natürlich mit rein und macht natürlich auch ganz spannend, wie dann versucht wird, eben darauf aufbauend dann wirklich auch ein empirisches Forschungsprogramm dann umzusetzen.

Fragestellung

Eine Fragestellung der medienpädagogischen Forschung ist die Frage: Wie gelingt es denn heranwachsenden Individuen einerseits in einer zunehmend mediatisierten Gesellschaft erfolgreich ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern, wie können sie dabei unterstützt werden? Und zum anderen: Wie gelingt es tatsächlich, dass sie eben in dieser Gesellschaft partizipieren können, welche Kompetenzen müssen sie dabei erwerben und von welchen Faktoren ist das abhängig?

Methodischer Zugang

Die medienpädagogische Forschung bedient sich, würde ich sagen, tatsächlich also ganz unterschiedlichen Repertoires der Forschungsmethodik und nutzt eigentlich die ganze Bandbreite von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden, die man in den Sozialwissenschaften kennt. Es gibt also, kann man auch kritisch sehen, vielleicht jetzt keine explizite Methodik der medienpädagogischen Forschung, sondern Sie finden hier eben im Qualitativen natürlich dann zum Beispiel die Analyse natürlich von Medien, also eben von Medien, die Kinder nutzen, aber auch selbstproduzierten Medien, die also von Kinderzeichnungen bis eben Videos, die Jugendliche erstellt haben, Facebookauftritte werden analysiert oder es wird eben auch dann per Screenrecording zum Beispiel untersucht ... also wie Computerspiele oder Inter-Online-Anwendungen genutzt werden und Kinder oder Jugendliche begleiten das Ganze dann zum Beispiel mit lautem Denken.

Interviews spielen eine relativ große Rolle, habe ich den Eindruck, auch ... also relativ breit genutzt, also von biografischen, problemzentrierten Entwicklungs-, halbstrukturierten Interviews, Leitfaden und so weiter. Gruppeninterviews spielen auch eine Rolle. Da haben wir auch eben verschiedene Varianten. Wir haben vor kurzem tatsächlich gerade auch ein Gruppendelphi durchgeführt. Das war auch noch mal ein ganz spannender Ansatz. Und so gibt es tatsächlich eigentlich ganz viele Formen. Und natürlich hat die Beschäftigung mit dann auch der Medienauswertung eine große Tradition, also auch Fotoanalyse, Videoanalyse und nicht zu unterschätzen sind aber natürlich auch dann Ansätze, die versuchen, dann tatsächlich quantitativ Zusammenhänge zu betrachten. Und da gibt es eben gerade aktuell natürlich auch spannende Begegnungen mit empirischer Bildungsforschung, wo man versucht hat, zum Beispiel eben dann auch, ja, teilzunehmen eben bei internationalen Vergleichsstudien zum Beispiel, also der ICILS, die dann eben auch also mit computergestützten Tests in großer Anzahl Jugendliche testet und auch befragt. Wir selber machen hier tatsächlich auch zum Beispiel eine Panelstudie, wo wir eben dann ein Panel, über

1000 Familien, über mehrere Jahre hinweg begleiten. Also ein sehr quantitativ ausgerichteter Ansatz. Aber auch bei uns spielen sowohl die quantitativen und qualitativen Ansätze eine Rolle. Und ich glaube, dass eben eine Stärke auch der medienpädagogischen Forschung darin zu sehen ist, dass sie versucht, tatsächlich also diese verschiedenen Ansätze, die es gibt, tatsächlich auch so zu kombinieren, dass daraus ein Mehrwert entstehen kann.

Projektbeschreibung

Ein Projekt, das ich beispielhaft erwähnen möchte, ist die Studie VEIF: Verläufe exzessiver Internetnutzung in Familien. Und das ist ein Forschungsprojekt, mit dem wir untersuchen wollen, also wie sich exzessive Internetnutzung über die Zeit in Familien entwickelt und welche Familienaspekte dabei ausschlaggebend sind. Vom Studiendesign her ist zu sagen, also es ist eine Panel-Studie.

Wir haben also über 1000 Familien, die wir hier über insgesamt fünf Jahre dann begleiten, und es werden in jeder Erhebung tatsächlich immer die Perspektiven der Eltern und die Perspektiven der Jugendlichen vor Ort befragt. Und das Spannende ist natürlich in dem Bereich, dass exzessive Internetnutzung die Frage „Wann ist Internetnutzung eigentlich übermäßig? Wann ist sie problematisch?“, dass da tatsächlich ganz unterschiedliche gesellschaftliche Bewertungen vorherrschen einerseits und andererseits, dass sich aber über die Zeit Internetnutzung insgesamt eigentlich immer stärker ausdehnt gesamtgesellschaftlich und eben auch biografisch. Und deshalb versuchen wir, diese Perspektiven tatsächlich zusammenzubringen, genau zu beleuchten und dieses Phänomen auch empirisch zu fassen. Hin, von einer Seite von eher einfachen Erziehungsproblemen, eine leichte Meinungsverschiedenheit vielleicht, also die Eltern und Kinder haben, bis hin aber tatsächlich eher dann zu eher pathologischen Störungen. Wir haben da also durchaus Fälle dabei, die tatsächlich eben dann überhaupt nicht mehr zur Schule gehen oder ihren ... ja nur noch Computerspiele spielen. Sowas gibt es natürlich auch. Und die Phasen aber, wie diese exzessive Nutzung andauert, die ist tatsächlich also auch eben über die Zeit variabel. Deshalb eben diese Panel-Studie, um eben auch herauszufinden, also wie lange solche Phasen dauern, von welchen Faktoren tatsächlich das ganze abhängig ist, ob und wie so etwas entsteht, aber auch zurückgeht. Und wir haben eben also deshalb eben auch ganz gezielt ein Over-Sampling betrieben und konnten uns dabei tatsächlich eben orientiert an einer Vorläufer-Studie, also die sogenannte EXIF-Studie, die wir gemacht haben mit einer repräsentativen Stichprobe einer Gesamtbevölkerung. Und davon ausgehend haben wir jetzt speziell eben Familien overgesampelt, die angeben, dass die tatsächlich ein Problem haben in diesem Bereich. Und über den Verlauf können wir eben mit diesem Ansatz der Panelstudie dann identifizieren also, was Faktoren sein

könnten, die also hier erklären ... oder wo man vielleicht vermuten würde, dass sie eine erklärende Variable sind. Und dann stellt sich dann heraus, das ist es doch nicht. Und wir beleuchten zum einen jetzt besonders eben den Aspekt der Medienerziehung. Wir beleuchten aber auch den Aspekt des Familienklimas – also die Qualität der innerfamiliären Beziehungen scheint durchaus also bedeutend zu sein –, und haben natürlich auch einen Fokus auf sozioökonomische Faktoren. Und kontrolliert werden dabei auch Aspekte von der Persönlichkeit von Kindern, aber auch Aspekte der Persönlichkeit der Eltern. Und auf der Basis sind wir eben in der Lage, also jetzt tatsächlich ein paar Aussagen zu machen. Und um eins tatsächlich an dieser Stelle zu verraten: Also der Faktor Medienerziehung ist tatsächlich also gar nicht so entscheidend wie vielleicht Medienpädagogen manchmal denken. Aber er ist ein Faktor, der tatsächlich auch relevant ist. Und wir haben schon eine Reihe von Ergebnissen auch publiziert, auch international, und sind natürlich jetzt auch noch mittendrin und dran und freuen uns auch, dass man dieses Projekt umsetzen können.

Textvorschlag

Die Frage, also welchen Text man vorstellen könnte, der richtungsweisend ist für die medienpädagogische Forschung, ist eine ziemlich schwierige Frage. Und zwar deswegen, weil sich die Frage ja stellt: Also für wen ist er richtungsweisend? Also ich habe selber nachgedacht darüber. Also für mich waren durchaus eben bestimmte Texte biografisch ganz, also, wesentlich. Für mich als Forscher unter anderem tatsächlich eben die „Theorie des kommunikativen Handelns“ von Habermas. Aber für die Forschung oder für die Forscher heute sind es vielleicht ganz andere Texte. Und ich glaube, dass das also ein Standardwerk sicherlich ... also das „Handbuch für Medienpädagogik“ ist, wo man relativ schnell tatsächlich doch einen Einblick finden kann in wichtige Ansätze aus Theorie aber eben auch aus Forschung und freue mich eben, dass es da auch eine neue Auflage gibt.